

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1924)
Heft: 7

Artikel: Das Unglück bei den Aufnahmen für den Film "Quo vadis?"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-731892>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ich ihm aber verderben und stellte mich breitspurig vor Virginia Balli, mit dem Rücken gegen den Apparat. Sie schaute mir neugierig über die Schulter und „puff!!“ das Bliklicht ging los. Jim sagte kein Wort, packte zusammen und verschwand.

Am selben Abend war mein Bild, das heißt das Bild meiner Reversseite in der Zeitung Jims und Virginia Balli schaute mir neugierig über die Schulter. Das Räsblatt brachte die einzige Photo von dem Interview, als auch einen Artikel „Was einem klugen Reporter möglich ist“.

Aber am nächsten Tage brachten meine Zeitungen einen Artikel über ein einsames Automobil, das stundenlang neben einem Hydranten stand und dessen Eigentümer wegen 1. Verlassen eines Automobils in einer wichtigen Verkehrsstraße. 2. Blockieren eines Hydranten. 3. Widersekklichen Benehmens dem Polizemann gegenüber, zu 48 Stunden Arrest und einer Geldstrafe von 150 Shilling verurteilt wurde. — Das war meine Rache. Die Zeitungen schilderten die ganze Episode und mein Zweck war erreicht: Virginia Balli hatte mehr Kellame als je bevor.

Jim und ich sind trotzdem, oder gerade deshalb die besten Freunde.

Immerhin: Business is business.

★ ★

Das Unglück bei den Aufnahmen für den Film „Quo vadis?“

Alle Blätter beschäftigen sich mit großer Ausführlichkeit noch mit dem Unfälle gelegentlich der Aufnahme des Films „Quo vadis?“. Die Regisseure Gabriellino d'Annunzio und Georg Jakobi, sowie der Direktor des Ateliers „Ambrosia“ sind nach wie vor unauffindbar. Ihr Verschwinden ist eine taktische Vorsichtsmaßregel, die hier in Italien viel gebraucht wird. Nach 24 Stunden erlischt nämlich nach dem italienischen Gesetz die Wirkung des ertappens auf frischer Tat und man kann nach Ablauf dieser Zeit nur nach Ausstellung eines Haftbefehls festgenommen werden. Die Polizei hat inzwischen gegen diese drei Personen und gegen den Löwenbändiger Schneider bei der Staatsanwaltschaft die Anzeige wegen fahrlässiger Tötung erstattet. Eine sofortige Verhaftung erscheint jedoch ausgeschlossen, da das Gericht nunmehr erst das Material zu prüfen haben wird, aus dem sich zweifellos ergeben wird, daß, wenn überhaupt jemand eine Schuld trifft, diese nicht bei den Regisseuren zu suchen ist.

Der Vorfall hat hier das größte Aufsehen erregt. Heute wird auch mitgeteilt, daß einer der Operateure, durch ein Eisengitter geschützt, in aller Ruhe den blutigen Zwischenfall kurbelte. Der Film wurde natürlich beschlagnahmt und wird dem Gericht als Beweismaterial dienen. Die weiteren Arbeiten für den Film „Quo vadis?“ sind bis auf weiteres eingestellt worden.

Weitere Einzelheiten:

Das beklagenswerte Opfer der beim Filmschauspiel in Rom ausgebrochenen Löwin „Europa“ ist der 54jährige, ledige Uhrmacher Palomba, der allein mit seiner Schwester zusammenwohnte. Seit einiger Zeit war er für Nebenrollen als Filmschauspieler engagiert worden. Die Veranstalter hatten die Angefährlichkeit der Vorführung der Bestien garantiert. Dabei hatten sie die außergewöhnliche Gewandtheit der einen Löwin unterschätzt. Nachdem

diese unruhig durch die Arena gestreift war, blieb sie in der Mitte stehen und starrte unverwandt zum Balkon hinauf, gleichzeitig ihr Opfer aussuchend und den Weg dazu abschätzend. Dann setzte sie in kühnem Satz erst auf das Eisengeländer und von dieser ersten Stufe weiter auf den Balkon. Sie riß den als Römer verkleideten, sich vergeblich wehrenden Palomba über die Brüstung; beim Niederfallen in die Arena schlug er sich an einem der Stützbalken an. Das ihm nachsehende Raubtier schleppte ihn noch zehn Meter weit und ließ ihn mit abgetrenntem Haupte schließlich liegen, um wieder in der Arena herumzutrablen. Ein Arbeiter und der Bändiger Schneider entluden ihre Revolver auf die Löwin, die sich ermattet an ein Gitter anlehnte. Und nun begann ein hartnäckiger Zweikampf zwischen dem mit langer Eisenstange bewaffneten Bändiger und der zähnefletschenden, vor Schmerz brüllenden „Europa“. Schließlich wurde sie mit Lassos gefesselt und in den Zwinger geschleppt.

Als die Behörden auf dem Platz erschienen, hatten sich der Direktor, die Bändiger, der kleine d'Annunzio, kurz alle, die mehr oder weniger verantwortlich waren, von der blutigen Wahlstatt gedrückt und die Polizei nahm einen unschuldigen Arbeiter und einen Sekretär mit. Den Verantwortlichen wirft man vor, daß das zur Abgrenzung der Arena dienende Gitter zu niedrig bemessen war. Jetzt weiß mans ja. Der Sanitätsposten, für den wohlweislich gesorgt worden war, hatte nicht geringe Arbeit, die ohnmächtig gewordenen Zuschauerinnen wieder zu beleben. Die Leiche Palombas wurde ins Militärhospital „del Celio“ verbracht.



Die Laufbahn eines Filmstars.

Eine eigenartige Laufbahn hat der berühmte französische Filmschauspieler André Nox hinter sich, der heute zu den berühmtesten Filmstars der Welt zählt. Im Alter von 10 Jahren kommt der Bauernsohn André Nox aufs Gymnasium. Als Sechzehnjähriger fordert er einen Klassenkameraden eines Mädchens wegen zum Duell und wird deswegen vom Gymnasium gejagt. Der Knabe, der durch das Stadtleben der väterlichen Scholle entfremdet ist, geht in die Fabrik. Jahrzehntelang führt er das Leben eines Fabrikarbeiters, ohne daß sich das Sehnen zu einer höheren Daseinsform in ihm regt. Bei einer Theatervorstellung, die die Fabrikarbeiter veranstalten, betätigt er sich in einer größeren Rolle. In seinem Spiel ist etwas, was dem Besitzer der Fabrik auffällt, er geht mit ihm zu einem Theaterdirektor, der sich auf Grund einer Prüfung bereit erklärt, den schon in den dreißiger Jahren stehenden Mann auszubilden. Und nun ereignet sich etwas Merkwürdiges. Der Fabrikarbeiter weigert sich, sein freudloses Leben mit dem eines Schauspielers zu vertauschen. Er träumt von einer neuen Art der Schauspielkunst, deren Wesen allein in einer zum intensivsten Ausdruck gesteigerten Mimik besteht. Dieser Mann sieht in seiner Vision den Film, der damals noch in den ersten Anfängen stand. Noch einmal kehrt er zurück in die Fabrik. Und als dann nach etlichen Jahren der Film seinen Siegeslauf begann, sah er seine Zeit für gekommen. Aus zwingender, seelischer Notwendigkeit heraus, stellte er sich dieser jungen Kunst zur Verfügung. Damit begann ein Aufstieg, der zu den höchsten Höhen der Filmdarstellung führte und der den Künstler wohl noch nicht zum höchsten Gipfel seiner Leistungsfähigkeit emporgetragen hat.